

Allergnädigst privilegiertes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 118. Mittwoch, den 26. October 1825.

Die Hausmannskost.

Ein Bild aus dem Leben gegriffen
von Castelli.

(Aus der Wiener Mode-Zeitung mitgetheilt.)

Gestern begegnete mir ein etwas entfernter Bekannter, der sich überall sehr an mich drängte, auf der Straße. Kaum erblickte er mich, so lief er auch schon auf mich zu, faßte mich unter dem Arme, und fragte: „Wohin, mein Werthester?“ „Zum Mittagmahle,“ antwortete ich. „Schön, schön!“ erwiderte er, „nun hab' ich Sie einmal, nun laß ich Sie auch nicht wieder los. Sie müssen bei mir eine Hausmannskost einnehmen.“ Vergebens nahm ich eine frühere Einladung zum Vorwande, mein zudringlicher Freund hörte die Entschuldigung nicht an. Was wollte ich thun? Ich mußte ihm folgen, bei mir denkend: Versuchs! Der geschwätige Mann hat vielleicht eine lebenswürdige Frau, wohlgezogene Kinder, und einen guten Tisch. Wir kommen zum Hause. Es war in der Vorstadt; wir stiegen in das dritte Stockwerk hinauf. Schon auf der Treppe hörte ich Kinder schreien, sich waschen und weinen. „Ah! rief mein Führer lachend,“ hören Sie meine lieben kleinen Jungen? Die Bursche haben schon Hunger, sie warten auf mich —“ Nun, „dacht ich mir, wenn die lieben kleinen Jungen während des Essens so einen Spektakel machen, das wird angenehm seyn.“ —

Wir läuten an, eine hagere blaßgelbe Frau öffnet uns, und fährt vor Erstaunen zurück, als sie mich gewahr wird. „Liebes Kind“ sprach mein Führer, „das ist Herr C. mein Freund, von dem ich schon so oft mit Dir sprach, er will heute bei uns mit Hausmannskost vorlieb nehmen.“ Das ohnedieß schon lange Gesicht der Frau verlängerte sich bei diesen Worten noch mehr, sie machte mir eine Verbeugung, die mehr einer Zuckung des Aergers ähnlich sah, und dehnte die Worte: „Sehr erfreut —“ so langsam, daß sie fast klangen wie, „Hol Dich der Henker. —“ Es giebt nichts Unangenehmeres, als wenn man bemerkt, daß man Leute geniere, zu denen man noch dazu gegen seinen Willen gekommen ist. Ich wäre schon weit lieber zehn Meilen weit entfernt gewesen, aber mein neugebackener Wirth sprach: „Lassen wir jetzt der Hausfrau ihre Zubereitung machen,“ und führte mich in ein Nebengemach, mir seine Wohnung zu zeigen. „Ich besitze nicht viel Zimmer“ sagte der Zufriedene, „aber es ist alles bequem und reinlich.“ Ich mußte mich bücken, um in ein Kabinet zu gelangen, wo zwei kleine schmutzige Jungen das Unterste zum Obersten gekehrt hatten. Alle Meubles und der Fußboden waren mit Papierschnitzel, Bilder, Messer, Löffel und Spielzeug aller Art bedeckt. „Es ist das einzige wahre Glück, Familienvater zu seyn“ sagte mein Wirth, indem er einen Sessel ab-

comme il faut.“ Ich war recht froh zu vernemen, was ich denn eigentlich esse, denn ich fand in dem Meere von Sauce nichts als einige Hühnerfüße. Mein Freund lud mich oft zum Trinken ein, versichernd, „der Wein sey zwar nicht stark, aber ächt und ganz unschädlich,“ welche letztere Eigenschaft dieses gutmüthigen Nebensafts ich ihm auf's Wort glaubte. Meine liebenswürdigen beiden kleinen Nachbarn incommodirten mich nicht wenig während des Essens. Carl schlenkerte immer unter dem Tische mit den Füßen und versetzte mir dabei einige Stöße an die Schienbeine, und Ludwig wuschte sich ganz ohne gêne die Hände an meinen Weinkleidern ab. Jetzt aber erschien die Hauptkatastrophe der Familienfreuden; Carl wollte seinem Bruder ein Rindchelchen wegstiblen, schlug dabei seinen Teller über den Tisch hinab, und die liebe fette Sauce ergoß sich über meinen neuen blauen Frack. Die Mama, anstatt sich mit mir zu beschäftigen, schlug nur ein Samento über ihren zerbrochenen Teller auf, sie lief den Kleinen nach um sie zu schlagen, diese aber retteten sich hinter das Sopha; der Papa stand auf um die Mama zu besänftigen, der Hund bellte, ich blieb allein am Tische sitzen,

und der liebe Staar machte sich's auf meinem Kopfe bequem, indem er mir in den Haaren herumspitzte. Endlich nahm mein Freund wieder seinen Platz ein, indem er lächelnd sagte: „Sehen Sie Wertheßer, das ist so meine Unterhaltung, und da fühl ich mich glücklicher in meinen vier Pfählen, als ein König in seinem Palaste.“ Er fragte, ob ich gewohnt sey nach Tische Caffee zu trinken, es sey zwar keiner bereitet, aber er besitze eine Maschine, in welcher er binnen fünf Minuten fertig sey. Ich dankte ihm, indem ich sagte: der Caffee schade mir, ich hätte sehr viel gegessen, und die frische Luft sey mir jetzt das Nöthigste, weswegen ich mich empfehlen müsse. „Nun so leben Sie wohl, mein Wertheßer,“ sagte mein Freund, „auf baldiges Wiedersehen!“ Sie kennen nun den Weg zu mir, kennen meine Familie und wie man bei mir lebt, wie es heute war, ist es alle Tage, ich hoffe, Sie werden noch recht oft bei mir mit Hausmannskost vorlieb nehmen!“ Ich weiß nicht mehr, was ich antwortete, sondern nur, daß ich schnell meinen Hut nahm, die Thüre suchte, fortlief, und — — — ich laufe noch. —

Dr. H. Felt. Verleger. — Ernst Müller, Redakteur.

B e f a n n t m a c h u n g e n.

Theateranzeige. Heute, den 26ten: Egmont.

Anzeige. Endesunterzeichneter, welcher gründlichen Unterricht auf der Flöte erteilt, logirt von jetzt an auf der neuen Straße, gleich vor dem Halle'schen Pfortchen in Seidels Hause.
A. G. H ä n s c h.

Logisanzeige. Meine Wohnung ist am Markte Nr. 336, neben der alten Waage.
Dr. Moriz Trautmann, prakt. Arzt und Geburtshelfer.

Logisveränderung. Von heute an wohne ich im Halle'schen Pfortchen Nr. 330.
C. G. P o m p p e r, Reiß- und Tischlermeister.

Verkauf. Eine Partie weiße & brt. ganz unappretirte Hausleinen von 15 bis 25 Thlr. das Schock, so wie ganz dicke haarne Stubendecken zu 4½ Gr. die Elle, werden als etwas ganz Billiges zum Verkauf ausgedoten, in der Leinwandhandlung von
G. L. M e r t e n s, Petersstraße Nr. 73.

Verkauf. Einige gute ausgeblasene Klappen-Flöten von Buchsbaumholz, liegen sehr billig zu verkaufen bei Aug. Hänisch, Neue Straße, Seidels Haus.

Verkauf. Echte schwarze Dinte, die Kanne 5 Gr., und gut geschnittene Schreibfedern, das Stück zu 2, 3 und 4 Pf., verkauft man im Thomaskgäßchen Nr. 111, 4 Treppen hoch.

Fortepiano-Verkauf. Ein tafelförmiges, sehr gut gehaltenes Wiener Fortepiano steht zu billigem Preise zu verkaufen, in der Haleschen Gasse, goldnes Sieb, 2 Treppen hoch.

Verkauf.
Aechtfarbige Gingham's,
à 2½ Gr., desgleichen baumwollene Barré, empfangen in geschmackvollen Mustern
Wm. Kühn & Comp., am Markt unterm Rathhause.

Capitalgesuch. Es werden 1100 und 1600 Thlr. gegen ganz gute erste und alleinige Hypothek auf Landgrundstücke zu erborgen gesucht, durch G. Stoll, im Barfußgäßchen Nr. 181.

Logisgesuch. Für nächste Ostern wird hier für eine Familie ein Logis von 2 oder 3 Stuben, einigen Kammiern u. s. w. gesucht. Man bittet sich deshalb in Nr. 229, 1ste Etage, zu melden.

Verloren. In den letzten Tagen der vergangenen Woche ist ein Bourre de Soye-Umschlagetuch verloren worden; selbiges war in blauem Grund mit eingewürkten Palmen. Der ehrliche Finder wird ersucht, es gegen Zwei Thaler Belohnung in der Handlung von C. F. Mechau sel. Wittwe in Auerbachs Hofe abzugeben.

* * * Herzlicher Gruß! bei der heißersehnten Heimkehr, von Ernst.

Thorzettel vom 25. October.

Grimma'sches Thor.	U.	Ranstädter Thor.	U.
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Die Dresdner Sitpost	5	Die Frankfurter reitende Post	5
Fr. v. Paza, v. Posen, im schwarzen Ros	8	Vormittag:	
Die Baugner reitende Post	9	Die Stollberger fahrende Post	2
Vormittag.		Eine Estafette von Merseburg	11
Die Breslauer reitende Post	2	Fr. Bar. v. Winzingerode, von Atesborn, im	12
Nachmittag.		Hotel de Prusse	12
Fr. Baucommiss. Hdrnich, v. Dresden, im Hecht	1	Nachmittag.	
Fr. Hoffhausp. Bdsenberg, v. Dresd., b. D. Kriß	2	Die Hamburger reitende Post	1
Fr. Kupferstech. Thäter, v. Dresden, b. Buchhldr.	3	Peterssthor.	
Barth	3	Nachmittag.	
Halle'sches Thor.		Fr. Rfm. Schieferdecker, v. Zeig, im bl. Ros	3
Gestern Abend.		Hospitalthor.	
Ihro Königl. Hoheit Fr. Kronprinzessin v. Preußen,		Vormittag.	
nebst Suite, v. Berlin, im Hotel de Gare	10	Die Freiburger reitende Post	7
Die Berliner fahrende Post	10	Auf der Annaberger Post: Fr. Actuar Pennig, a.	8
Vormittag.		Waldenburg, passirt durch	8
Eine Estafette von Landsberg	1	Auf der Hofer Diligence: Fr. Graf Brühl, a. Ber-	
Eine Estafette von Delitzsch	3	lin, u. Fr. v. Meßsch, a. Reichenbach, im Kloster	
Fr. Rfm. Gramer, v. Nordhausen, im r. Ochsen	10	u. Reichels Garten, Fr. Rfm. Georgi, a. Wylau,	
Auf der Landsberger Post: Fr. Stud. Kade, von	11	im Hotel de Russie	11
Rdthen, in Nr. 759	11	Nachmittag.	
Die Magdeburger fahrende Post	12	Eine Estafette von Borna	3
Nachmittag.			
Die Berliner Sitpost	2		
Die Braunschweiger reitende Post	4		